



Foto: Gerlinde Geiger-Rockinger

Mit dem Herzen sehen

Spiritueller Impuls der kfb zum 4. Fastensonntag 2023

Einleitung

Es ist schon der 4. Fastensonntag, es ist nicht mehr lange bis Ostern - Laetare - Freuet euch - ruft uns dieser Tag zu. Auch die Bibelstellen dieses Sonntags beinhalten viel Freudiges und Ermutigendes.

Kreuzzeichen

Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht, 450 GL

Im Buch Samuel hören wir: „Der Herr aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen, Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“

Gott möchte auch uns ermutigen, uns nicht von Äußerlichkeiten blenden zu lassen, sondern auf das Herz der Menschen zu schauen. Jesus möchte uns dafür die Augen öffnen, so wie er es bei dem Blindgeborenen getan hat.

Evangelium: Joh 9,1-41

Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke

dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen. Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch sol-

che Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet. Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht? Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen! Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst! Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe. Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden? Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt. Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder. Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind? Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

Impuls

Jesus sieht den Mann und handelt sofort um ihm zu helfen. Er fragt nicht nach Gesetzen, nach Erlaubnis, nach Herkunft. Nachdem der Blinde sich den Teig aus Erde und Speichel Jesu von den Augen gewaschen hat, kann er sehen. Er kann physisch sehen und er kann Jesus als den „Menschensohn“ erkennen.

Blindheit meint in der Bibel auch das Nicht-Sehen-Können, obwohl die Augen gesund sind. Wir kennen Redewendungen wie „Blind vor Wut“ oder „Blinder Hass“. Gerade in unserer Zeit versuchen manche mit Hetzreden unsere Augen nur auf das eigene Wohlergehen, das eigene Weiterkommen zu richten und wollen uns blind machen für die Not der Menschen in anderen Ländern, in Kriegsgebieten, Erdbebengebieten, in von Dürre, Ausbeutung und Hunger geplagten Teilen unserer Erde. Manchmal wollen wir nicht sehen, welche Konsequenzen unser Verhalten auf das Klima, auf die Natur, auf Menschen in Ländern des Globalen Südens hat. Jesus möchte uns die Augen öffnen. Er sieht die Not der Menschen und möchte auch uns zu Sehenden machen.

Wenn unser Herz voll Liebe ist, wird es fühlen und sehen was wichtig ist und uns zu entsprechendem Handeln anleiten. Dieses Licht der Liebe und Heilung, das Jesus für uns sein will, sind wir berufen, weiter zu schenken.

Lied: Hände die schenken, GL 893

Gebet zum Abschluss

Jesus, in deinem Leben hast du immer wieder Grenzen überschritten, keine Berührungängste gekannt. Das machte dich angreifbar, du wurdest kritisiert, auf die Probe gestellt, schließlich verfolgt und getötet. Doch für viele Menschen wurdest du zur Quelle des Heils. Du heiltest sie nicht nur an Leib und Seele, du gabst ihnen auch ihre Würde und ihre Leben in der Gemeinschaft zurück. Dich bitten wir: Hilf uns, Missstände zu erkennen, lenke unsere Blicke auf die Nöte unserer Mitmenschen und segne uns, damit auch wir für andere zur Quelle des Heils werden können. Amen.

Stephanie Hauser
Gemeinsam für faire Care-Arbeit. Bausteine für die
Gestaltung von Gottesdiensten.
Behelf der Aktion Familienfasttag der
Kath. Frauenbewegung Österreich.



Katholische Frauenbewegung
der Diözese St. Pölten

Inhaltliche Gestaltung: Gerlinde Geiger-Röcklinger
Katholische Frauenbewegung der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten